

Raub wohlthätiger Spenden und Stiftungen, die Vernichtung des Adels, die schrankenlose Freiheit und den Beginn der socialen Revolution. Nur die Beamten priesen die Reformen als einen Umschlag zum Besseren, der Kleinbürger nahm sie mit unverkennbarer Billigung auf und die Bauern behielten die Ahnung, daß eine künftige Zeit ihre Fesseln vollständig lösen werde. Die Geistlichkeit, der Adel, selbst die Städte klagten über den Verlust ihrer Rechte und mit ihnen alle, welche in der feudalen, provinziellen Form eingewöhnt waren.

Der böhmische Geschichtsschreiber Pelzel sagt von Kaiser Joseph<sup>1)</sup>: „Joseph hatte sich Friedrich II. zum Vorbild genommen und wie dieser war er nur auf die Vermehrung und Bildung der Soldaten bedacht. Die Mönche und den Adel wollte er ausrotten, den Civilstand und die Geistlichkeit verachtete er. Er wollte der Schöpfer einer neuen Welt sein. Alles sollte gleich und geschwind geschehen. Er setzte sich über alle alten Rechte und Gesetze hinaus, regierte despotisch und brachte alle Unterthanen, sogar die Bauern zur Empörung. Die Böhmen liebten ihn nicht, die Oesterreicher spoteteten seiner, die Nachbarn wünschten ihm den Untergang. Er hatte kein Herz und konnte nicht leiden, daß es Jemand wohl gehe. Niemals hat er die Strafen der Verbrecher gemildert, vielmehr vergrößert. Mit Wortspielen und Witzen fertigte er die wichtigsten Dinge ab. Als 1788 die Stände aufhörten und der ständische Ausschuß in einer Schrift den Verfall des Credits in Aussicht stellte, antwortete Joseph: „sie sollten sich nicht fürchten, der Kaiser werde nicht Krida machen.“ Im Februar 1790 baten die böhmischen Stände

<sup>1)</sup> Böhmisches Chronik unter Kaiser Joseph II. Ms.